



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augspurg und Dillingen, 1700**

§.3. Ein stattliches und leichtes Mittel sich in der Jugend vollkommen zu  
machen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

deß. Dem Seel ist ein wohlabs-  
geednete Tafel/auf welcher du wirst  
mahlen können/was dir gefällig ist/  
nichts ist noch darauf von dem  
Menschen Feind verwüestet; sie ist  
ein Geschier/ so noch keinen üblen  
Geruch an sich genommen/und das  
himmlische Rauch/Werck/ und  
Gnaden/so du darein giesßen wirst/  
ganz unversehrt erhalten wird.

Wann man ein Woll/ so Schar-  
lach roth werden solle/wolte erfillich  
schwarz oder grün färben/ wäre  
es nit ein Aberwiz/ es ist ja unver-  
gleichlicher Weiß leichter geschehen/  
daß man dise gleich anfänglich in  
diser Farb einduncke/ als daß man  
die Zeit und das Geld mit einer an-  
dern Farb verschwende/ welche den  
Schwartz also schänden wird/ daß  
er niemahlen zu einen königlichen  
Kleid wird können gebraucht wer-  
den.

Wann du einmahl ein böse Ge-  
wohnheit über dich lässest den Mei-  
ster spielen/ so wird sie dein Seel  
schwächen verzehren/ und die Mit-  
tel benchmen sich wieder in den  
glückseligen Stand zu erschwün-  
gen/ indem sie Krafft des H. Rauffs  
durch die Gnad Gottes ist gesetzt  
worden. Du weißt/ was Be-  
schwehrenüssen der H. Augustinus  
in seiner Bekehrung hat ausstehen  
müssen.

Das Treiff des Wassers hölet  
auch die Stein aus/ Erg und Ei-  
sen wird durch das öfftere Berüh-  
ren der Hand abgefretet/ die Räder

an einem Wagen/ die schon einmal  
gebogen seind/ schlicthen sich nicht  
mehr grad/ und die Gewohnheit  
berwindet die Natur selbst.

§. 3.

**Ein stattliches und leicht-  
liches Mittel/ sich in seine  
Jugend vollkommen  
zu machen.**

Handle mit GOTT als mit dei-  
nem Vatter/ und reage ihm ein  
kindliches Herz. Du sagst ihm ab  
jede Tag/ Vatter unser der du bist  
in den Himmeln. Habe in allen  
deinen Gedancken/ in allen Wor-  
ten/ in allen Wercken/ dein Absicht  
auf die Ehr/ so er dir erweset/ in-  
dem er dich an Kindes statt auf-  
nimmt/ und einen gerechtfamen Zu-  
spruch zu seinem Erbtheil erstatet.

Wann du dann Gottes getreu-  
er Sohn bist/ so habe erfillich ein  
kindliche Forcht/ die dich in den Wis-  
sungen bewahret/ und behutsam  
machet/ auf daß du auch nicht in  
den geringsten Verlust gerathest/  
also daß du nimmermehr mit frem-  
den Willen was verscherest. Du  
wanderst auf einem Weg/ welcher  
beiderseits mit Feinden besetzt ist/  
die dir allenthalben Fallstrick legen/  
und wider dich also verbittert seind/  
daß/ wann sie dir das Leben nit gar  
benehmen können/ sie sich bemühen/  
dich der Freud und Gesundheit zu  
berauben/ indem sie dich zu strauch-  
len und zu dem Fallen bringen.  
Begibe dich unter die Anführung  
des



der Furcht Gottes/ diese wird dich  
bewahren / und an ein glückliches  
Gestad setzen/ diese ist / sagt der H.  
Gregorius/die Hüterin der Zugen-  
den/ herentgegen ist das garzugroße  
Vertrauen/ offtermahlen den See-  
sen die Ursach ihres Verderbens.

Zu dem andern / weilen du ein  
Sohn dieses himmlischen Vatters  
bist/ ziehe dein Herz von der Erden  
ab/ und schwinde selbiges in die Hö-  
he/ erwecke gegen ihm ein ganz zae-  
re Liebe/ wie auch gegen allem dem/  
was Gott antrifft.

Was du thust / thue aus Liebe/  
u. nit aus einer knechtlichen Furcht.  
Die Lieb ist sehr süß/ sehr verdienst-  
lich/ und sehr kräftig/ in allem/ was  
sie angreiffet. Ein wenig Gold ist  
mehr werth/ als viel Zley/ und ein  
Diamant wird mehr geschätzt/ als  
ein groß Stück Stein.

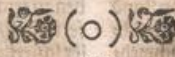
Liebe Gott aus ganzem deinem  
Herzen/ dein Jugend ist ganz feu-  
rig/ und Gott verdienet alle dessen  
Dib.

Deitens/ wann du unglückhaff-  
tig in dem geringsten strauchleht/  
weiche alsbald zurück/ klopf an dei-  
ne Brust/ erwecke dein vollkommne  
Reu und Leid/ und ohn Verwir-  
rung und Unruh verdopple die

Schritt auf dem Weeg der Voll-  
kommenheit/ dieser Fall wird dir we-  
nig Schaden bringen/ ja unterweilen  
sehr viel Nutzen/ und anstatt eines  
Sporns seyn/ der dich zum Lauffen  
stärcker antreiben wird. Wann  
die Wunden frisch ist/ sagt der H.  
Joan. Climacus/ ist sie leicht zu  
heilen/ verabsaumet man sie aber/  
und schiebt das Pflaster lang auf/  
wird sie sehr schwerlich zu heilen  
seyn/ etliche werden wohl auch mit  
der Zeit ganz unheilbar / ja wann  
der Brand darzu schlägt/ verurthei-  
chen sie den Tod.

Wann du von einer Slangen  
Apsis genaunt/ gebissen wirst/ sagt  
der weise Aristoteles/ ist kein anders  
Mittel/ als das/ so gebissen worden/  
heraus schneiden / sonst erfolgt  
der gewisse Tod unsehlbar.

Zu dem Vierten / ist ein ganz  
nütliches Mittel/ in der Jugend fort-  
zuschreiten / ein ernstliche Begierd  
zur Vollkommenheit. Die Seel  
des Menschens ist allmächtig/ wann  
sie mit einer hitzigen Anmuthung  
angesteckt ist. Ein großer Theil  
der Vollkommenheit/ sagt Seneca/  
ist/ einen Fortgang in dem Tugend-  
samen Leben machen  
wollen.



Alaaa 2

Drit